

EXPORT today

IHRE WÖCHENTLICHE INFORMATIONSQUELLE RUND UM DEN EXPORT

Ausgabe 40/2025

Generationswechsel

KNAPP setzt auf Kontinuität

Bei der steirischen KNAPP AG, einem der international führenden Anbieter von Intralogistiklösungen, wurde der Vorsitz des Aufsichtsrats an die nächste Generation der Gründerfamilie übergeben. Herbert Knapp und Günter Knapp, die seit Gründung des Gremiums im Jahr 2009 den Vorsitz bzw. die Stellvertretung innehatten, übergeben die Leitung an Tanja Knapp und Sigrid Hofmann – beide Enkelinnen des Unternehmensgründers Günter Knapp. Seit ihrer Gründung im Jahr 1952 hat sich die KNAPP AG vom steirischen Familienunternehmen zum globalen Technologieführer entwickelt. Mit einer Exportquote von über 98 Prozent, knapp 8.300 Mitarbeitenden und einem Umsatz von 1,98 Milliarden Euro ist das Unternehmen heute in 46 Ländern präsent. Mit der



Ein Pfeiler der stabilen Unternehmensstruktur ist das langjährig eingespielte Managementteam.

neuen Besetzung im Aufsichtsratsvorsitz bleibt die Verantwortung in Familienhand – gestützt auf Erfahrung, Vertrauen und dem Anspruch, auch in Zukunft Stabilität und Beständigkeit zu sichern.

www.knapp.com

Inhalt

Abkommen mit Indonesien	02
Proaktive Cybersecurity	03
Sparringspartner comm-IT	04
Nachhaltige urbane Mobilität	05
Europas digitale Zukunft	06

Top-Erfolg

Premium-Verpackung.

Die DS Smith Packaging Austria GmbH hat gemeinsam mit der Alpine Water GmbH eine neuartige Transportverpackung für das Premium-Quellwasser Hallstein entwickelt. Anstelle der bisherigen Lösung mit Schaumstoffeinlagen kommt nun eine hundert Prozent recyclingfähige Wellpappe zum Einsatz. Für Hallstein, eine der exklusivsten Wassermarken weltweit mit Exporten in Märkte wie die USA, die Schweiz oder Singapur, bedeutet dies eine sichere und zugleich ressourcenschonende Verpackungslösung.

www.dssmith.com

Fokus

Mercosur bringt Wertschöpfung Freihandelsabkommen eröffnet Chancen.

Das geplante Freihandelsabkommen mit den Mercosur-Staaten könnte für die österreichische Industrie handfeste Vorteile bringen. Bereits heute exportiert Österreich Waren im Wert von 1,3 Milliarden Euro in die Mercosur-Länder – vor allem Fahrzeuge, Maschinen und High-Tech-Komponenten. Besonders spürbar wäre der Wegfall der hohen Importzölle, die derzeit die Wettbewerbsfähigkeit belasten: Mit dem Abkommen würden 90 Prozent aller Zölle entfallen. „Der Wegfall von Zöllen von bis zu 35 Prozent auf Fahrzeuge und 20 Prozent auf

Maschinen würde der gegenwärtig unter Druck stehenden Industrie etwas Entlastung verschaffen“, erklärt Bank-Austria-Ökonom Robert Schwarz. Damit könnte das Abkommen nicht nur die Exportchancen der heimischen Industrie verbessern, sondern auch langfristig Investitionen und Beschäftigung sichern. Österreich würde von einer intensiven Handelspartnerschaft profitieren. Bereits heute sind viele Unternehmen aus Österreich im Mercosur aktiv und generieren einen deutlichen Handelsüberschuss.

Ihre EXPORT today-Redaktion

www.bankaustria.at

Impressum

EXPORT today wird vom Observer beobachtet.

Medieneigentümer, Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, A-1180 Wien, Kutschergasse 42, Tel.: +43/1/235 13 66-0, **Konzept, Gestaltung und Produktion:** NEW BUSINESS Verlag GmbH **Chefredaktion:** Bettina Ostermann (bettina.ostermann@newbusiness.at), **Max Gfrerer** (max.gfrerer@newbusiness.at) **Projektleiterin:** Sylvia Polak **Geschäftsführer:** Larin Polak (+43/1/235 13 66-300, lorin.polak@newbusiness.at) **Artredaktion:** Gabriele Sonnberger (gabriele.sonnberger@newbusiness.at) **Hinweis:** Im Sinne der leichteren Lesbarkeit werden geschlechtsspezifische Bezeichnungen nur in ihrer männlichen Form angeführt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. Frauen und Männer mögen sich von den Inhalten unseres Newsletters gleichermaßen angesprochen fühlen.

www.newbusiness.at

AON

MESSER 
Gases for Life

Panasonic
INDUSTRY


RITTAL

Wachstumsmärkte

Alle bisherigen Abkommen mit ASEAN-Ländern sind Erfolgsgeschichten für die Exportwirtschaft.

Gerade in Zeiten internationaler Handelskonflikte mit höheren Zöllen ist der Ausbau des europäischen Freihandelsnetzes von entscheidender Bedeutung. „Der Abschluss der Verhandlungen zwischen Indonesien und der EU ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Gut verhandelte Freihandelsabkommen sind der Schlüssel für einen besseren Zugang zu Wachstumsmärkten der Zukunft. Davon profitieren insbesondere exportierende KMU“, betonte WKÖ-Generalsekretär Jochen Danninger, der nun eine rasche Ratifizierung des Abkommens fordert.

Dabei verweist der WKÖ-Generalsekretär auf die wirtschaftliche Bedeutung der ASEAN-Region, die mit mehr als 680 Mio. Einwohnern zu den dynamischsten und innovativsten Wachstumsregionen der Welt zählt.

Die bereits ratifizierten EU-Abkommen mit Vietnam und Singapur sind nicht nur wichtige Bausteine für das europäische Handelsnetz, sondern auch Motor für die heimische Exportwirtschaft. Seit dem Inkrafttreten der Abkommen konnten die heimischen Ausfuhr nach Singapur (2019) bzw. Vietnam (2020) um mehr als 43 % bzw. knapp 13 % gesteigert werden. Um das EU-Netzwerk in diese Zukunftsregion zu vertiefen, sollten daher auch die laufenden Verhandlungen mit Thailand und den Philippinen zügig abgeschlossen werden.

Indonesien ist wichtiger Exportpartner

„Das Freihandelsabkommen mit Indonesien wird positive Impulse für Wachstum und Beschäftigung geben“, so Danninger. Mit einem laut IWF prognostizierten Wirt-



Jochen Danninger: „Das Abkommen ist die Antwort auf geopolitische Herausforderungen.“

schaftswachstum von knapp fünf Prozent eröffnet eine vertiefte wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU auch Chancen für die heimische Wirtschaft. Das Abkommen soll u. a. den Abbau von Zöllen und nichttarifären Handelshemmnissen sowie das öffentliche Beschaffungswesen umfassen.

„Auch die Abkommen mit Mercosur und Mexiko sollten rasch ratifiziert und die Verhandlungen mit Australien und Indien zügig abgeschlossen werden“, so Danninger abschließend.

<http://wko.at>



Anca Eisner-Schwarz, Geschäftsführerin von Crif Österreich.

CRIF Österreich weist die von noyb erhobenen Vorwürfe entschieden zurück: Die aktuelle Pressekampagne basiert auf fehlerhaften Interpretationen von DSGVO-Auskunftsdaten und verletzt sowohl Datenschutzrecht als auch vertragliche Vereinbarungen. Die Darstellung eines „CRIF-Netzwerks“ ist sachlich falsch – CRIF verarbeitet Daten ausschließlich im Rahmen vertraglich klar geregelter, gesetzlich zulässiger Prozesse und fordert eine sachliche, faire und transparente Diskussion über Datenschutz und Bonitätsbewertung.

Verzerrte Fakten

CRIF weist Vorwürfe von noyb zurück. Die Aussagen sind irreführend, sachlich falsch und verletzen den Datenschutz.

„Wir begrüßen grundsätzlich jede datenschutzrechtliche Kontrolle. Dabei steht im Fokus, dass diese Diskussion offen, ehrlich und transparent geführt wird. Die überzogene, populistische und polemisierende Darstellung von noyb trägt weder zum Verbraucherschutz noch zum wirtschaftlichen Fortschritt bei“, sagt Mag. Anca Eisner-Schwarz, Geschäftsführerin von CRIF Österreich.

Schutz vor Überschuldung

Crif hat gewissenhaft auf Interaktion von Max Schrems zeitgerecht über den Sommer die gewünschten Informationen an noyb weitergegeben. Auch Rückfragen wurden in der gewünschten Zeit verlässlich durch Crif beantwortet. Die nun veröffentlichten Punkte von noyb, die ohne vorherige Ab-

stimmung mit Crif kommuniziert wurden, werfen aus unserer Sicht erhebliche Fragen auf. Besonders kritisch sehen wir, dass in der Pressemitteilung von noyb Informationen nicht korrekt wiedergegeben wurden. Crif Österreich ist seit 35 Jahren ein fundiertes und kompetentes Unternehmen, das die Stärkung der Konsument:innen und der Wirtschaft im Fokus hat.

Gäbe es sogenannte Auskunfteien wie Crif und weitere ähnliche Dienstleister am österreichischen Markt nicht, müssten Unternehmen das Risiko eines Zahlungsausfalls auf die Preise aufschlagen und somit auf die Konsument:innen umlegen. Das könnte in der aktuellen wirtschaftlich angespannten Situation zu weiteren Preissteigerungen und damit zu einer höheren Inflation führen.

www.crif.at

Anzeige • Foto: CRIF

Proaktive statt reaktive Cybersecurity

Künstliche Intelligenz wird unverzichtbar, um Security-Herausforderungen zu meistern und KI-basierte Software-Architekturen abzusichern. Eine wichtige Rolle spielen dabei KI-Agenten.



Eine einheitliche Cybersecurity-Plattform ermöglicht proaktiven Schutz für die gesamte IT-Umgebung.

Künstliche Intelligenz hat sich vom experimentellen Add-on zum integralen Bestandteil moderner Geschäftsprozesse entwickelt. Auch in der Cybersicherheit kommt die neue Technologie zum Einsatz – und das bereits seit 20 Jahren. Tatsächlich gibt es kaum noch eine Security-Lösung, in die nicht irgendeine Art von künstlicher Intelligenz integriert ist, sei es in Form von maschinellem Lernen, Deep Learning oder generativer KI. Angesichts immer komplexerer IT-Umgebungen, einer professionalisierten Bedrohungslandschaft und zunehmend KI-basierten Software-Architekturen gewinnt künstliche Intelligenz stark an Bedeutung für die Verteidigung. Künftig werden intelligente Algorithmen entscheidend dafür sein, ob wir uns resilient gegen immer raffinierte Angreifer aufstellen können.

Wachsende Herausforderungen erfordern optimale Unterstützung Cyberkriminelle sind heute meist keine Einzeltäter mehr, sondern in einer hoch professionellen Schattenindustrie organisiert, die aus Hacking-Services, Angriffs-Tools, erbeuteten Daten und Erpressung lukrative Geschäftsmodelle aufgebaut hat. Sie entwickeln ihre Angriffstechniken immer weiter und setzen dafür modernste Technologie ein. Neben monetär motivierten Cybercrime-Organisationen sehen wir – bedingt durch die angespannte geopolitische Lage – verstärkt auch staatlich unterstützte Gruppierungen, die das Ziel verfolgen, unsere Gesellschaft zu desta-

bilisieren. Für kleine IT- oder IT-Security-Teams wird die Verteidigung immer mehr zu einem Kampf wie David gegen Goliath. Sie stehen nicht nur einer mächtigen cyberkriminellen Industrie gegenüber, sondern sind auch mit einer wachsenden Angriffsfläche und einer Flut an Warnmeldungen konfrontiert, die es erschwert, kritische Indikatoren zu erkennen. Dazu kommen neue regulatorische Anforderungen. Nur mit optimaler technologischer Unterstützung sind Securityteams noch in der Lage, die zunehmenden Herausforderungen zu meistern.

Superkräfte fürs Securityteam KI ist wie ein Zaubertrank, der selbst kleinen Securityteams Superkräfte verleiht. Die neue Technologie unterstützt sie dabei, die komplexe Angriffsfläche stets im Blick zu behalten, Risiken zu bewerten, Schwachstellen proaktiv zu schließen und im Ernstfall schnell zu reagieren. Maschinelles Lernen kann Anzeichen für Cyberangriffe verhaltensbasiert erkennen und auch bisher unbekannte Bedrohungen aufdecken. Außerdem kommen Machine Learning und Deep Learning zum Beispiel zum Einsatz, um Phishing-Mails herauszufiltern oder Deepfakes als ungebetene Gäste in Videokonferenzen zu identifizieren. Auch Large Language Models (LLMs) übernehmen eine wichtige Rolle: Sie helfen Mitarbeitern etwa dabei, technische Informationen leichter zu verstehen und schnell die richtigen Handlungsempfehlungen zu finden.

Spezialisierte Cybersecurity-KI-Agenten Der nächste Schritt in der Entwicklung sind KI-Agenten, die wie virtuelle Securitymitarbeiter selbstständig Aufgaben übernehmen und im Team zusammenarbeiten. Dabei lernen die Agenten dynamisch dazu. Auf diese Weise können Sicherheitsverantwortliche ihre Strategie kontinuierlich validieren und optimieren. Da die KI-Agenten die Verteidiger in die Lage versetzen, Angriffspfade und -taktiken vorherzusehen, können sie schneller sein als der Gegner. So ermöglicht die neue Technologie einen proaktiven Security-Ansatz, der die Resilienz erheblich steigert.

KI-Architekturen erfordern eine dynamische Absicherung Dieser Paradigmenwechsel von einer reaktiven zu einer proaktiven Security-Strategie ist nicht nur angesichts der Bedrohungslage unverzichtbar, sondern auch im Hinblick auf den zunehmenden Einsatz von KI in Geschäftsprozessen. Denn mit der neuen Technologie verändern sich Software-Architekturen und Angriffsflächen. KI-Workloads führen neue Architekturschichten ein, sind datengetrieben und verändern sich kontinuierlich.

Auch die Cybersicherheit muss sich daher dynamisch ausrichten und KI-Modelle, den Datenfluss sowie deren Infrastrukturen laufend überwachen. So lassen sich neue, KI-spezifische Risiken mindern, die darauf abzielen, KI-Modelle zu kompromittieren oder sensible Daten zu extrahieren. Wichtig ist, Security in alle Ebenen der KI-Infrastruktur zu integrieren und die gesamte Lieferkette zu berücksichtigen – von der Hardware über die Cloud-Umgebung und Schnittstellen zu Drittsystemen bis zum Foundation-Modell und Nutzer-Interface. Voraussetzung dafür schafft eine integrierte und KI-gestützte Cybersecurity-Plattform. <

www.trendmicro.com

Gekürzte Fassung. Den kompletten Artikel lesen Sie in NEW BUSINESS 7-8/2025

Anzeige • Foto: Trend Micro • Text: Hannes Steiner, Vice President DACH

Unser Credo: We make IT easy

Das Unternehmen comm-IT ist Digitalisierungstreiber und zugleich solider Backbone: Beratung, Entwicklung, Betrieb und Integration aus einer Hand. Von der Idee bis zur Umsetzung ist comm-IT Ihr Sparringspartner.



Die UniFi World Conference 2025 in Berlin bot Gelegenheit zum Austausch mit Ubiquiti-Ingenieur:innen und Partner:innen aus aller Welt.

Informationstechnologie ist heute überall und stellt einen wesentlichen Baustein des Unternehmenserfolgs dar. Während sich moderne IT-Lösungen einerseits ein höchstmögliches Maß an Einfachheit in Nutzung und Bedienung an ihre Fahnen heften, steigen andererseits die Komplexität durch den Umfang der IT-Landschaften und ihre Bedeutung als zentraler Bestandteil fast aller Businessprozesse stetig weiter an. Das bedeutet eine große Herausforderung. Aber es muss nicht immer kompliziert sein – wenn man einen verlässlichen Partner mit langjähriger Erfahrung an seiner Seite hat.

„Wir unterstützen Unternehmen dabei, ihre Digitalisierungsvorhaben effizient und erfolgreich umzusetzen, indem wir maßgeschneiderte Lösungen aus einer Hand anbieten“, so Dennis Wagner, Geschäftsführer der Wiener comm-IT EDV DienstleistungsgmbH. Ein breites Spektrum an IT-Dienstleistungen ermöglicht es comm-IT, IT-Be-

dürfnisse ganzheitlich abzudecken – von Infrastrukturplanung und -implementierung über Support und Wartung bis hin zu Sicherheit und Datenschutz. „Wir verfügen über umfassende Expertise, insbesondere in den Branchen Steuerberatung, Rechtswesen, Medienagenturen und Versicherungsmakler. Unser Leistungsspektrum umfasst alles, von moderner Telefonie – Telefonanlagen und SIP-Trunks – über Highspeed-Internet bis hin zu umfassender IT-Betreuung, Beschaffung von Hardware und strategischer Beratung“, geht Wagner ins Detail und ergänzt: „Auch in der Immobilien- und Hospitality-Branche – etwa Hotels, studentisches Wohnen, Mikroapartments oder Kurzzeitvermietungen – haben wir viel Erfahrung in Bereichen wie Haustechnik (Netzwerk, Wi-Fi) und Sicherheitssysteme (moderne KI-gestützte Kamerasysteme, zentrale Schließsysteme etc.).“

mance, Skalierbarkeit und KI-gestützte Analyse auf ein völlig neues Niveau.

Für uns bei comm-IT bedeutet das: noch mehr Möglichkeiten, Unternehmen in Österreich mit zukunftssicheren Netzwerk- und Wi-Fi-Infrastrukturen und intelligenter Video-Überwachung zu unterstützen. Besonders spannend ist, wie nahtlos sich die neuen Features in bestehende Umgebungen einfügen – ein echter Gewinn für Effizienz und Datenschutz zugleich.

Neben Vorträgen und Live-Demos nutzte Dennis Wagner die Gelegenheit zum Austausch mit Ubiquiti-Ingenieur:innen und Partner:innen aus aller Welt. Die Diskussionen reichten von praktischen Deployment-Tipps bis hin zu Visionen für AI-basierte Automatisierung im Netzwerk- und Protect-Umfeld.

Dieses geballte Know-how bringen wir direkt zu unseren Kund:innen – verlässlich, transparent und dedicated to progress. <

LIVE AUS BERLIN: UniFi World Conference 2025

Eben noch in der Keynote von Ubiquiti-CEO Robert Pera, jetzt schon voller Eindrücke: Auf der UniFi World Conference 2025 in Berlin wurde klar, wohin die Reise für Netzwerke und Sicherheitslösungen geht. Ohne ins Detail zu gehen – Vertraulichkeit muss sein –, so viel sei verraten: Die kommenden UniFi-Generationen heben Perfor-

comm-IT EDV DienstleistungsgmbH

Adamsgasse 1/20
1030 Wien
Tel.: +43 1 205 210
office@comm-IT.at
www.comm-IT.at



Your connection is our commITment

Anzeige • Fotos: comm-IT (1+2), Lars Ternes (3)



Dennis Wagner ist Geschäftsführer der Wiener comm-IT EDV DienstleistungsgmbH.



„Garagen sind ein zentraler Bestandteil des urbanen Mobilitätsmixes“, erklärt Johann Breiteneder, CEO von Best in Parking.

Mobilitätsinfrastruktur

Best in Parking treibt die Mobilitätswende voran und nimmt die ersten fünf 50 kW Fast Charger in Wiener Garagen in Betrieb.

Best in Parking, führender Entwickler, Eigentümer und Betreiber von Park- und Mobilitätsinfrastruktur in Mittel- und Südosteuropa, setzt einen weiteren Meilenstein für nachhaltige urbane Mobilität. In fünf Innenstadtgaragen wurden 50 kW Fast Charger in Betrieb genommen. Damit zählen die neuen Ladepunkte zu den aktuell schnellsten öffentlich zugänglichen Ladestationen im Zentrum Wiens.

Die Elektromobilität gilt als Schlüssel zur Reduktion von CO₂-Emissionen und zur Verbesserung der Luftqualität in Städten. Mit dem konsequenten Ausbau seiner Ladefrastruktur leistet Best in Parking einen wesentlichen Beitrag zur Mobilitätswende und mit September 2025 stehen in den Garagen der Gruppe über 700 Ladepunkte für Elektrofahrzeuge zur Verfügung – nunmehr ergänzt durch besonders leistungsstarke Ladestationen. „Mit den neuen Fast Chargers schaffen wir die perfekte Verbindung zwischen Parken und Laden. Kundinnen und Kunden können ihre Ladezeiten flexibel nutzen, den gesamten Prozess über die Bmove-App auch digital abwickeln und dadurch ihren Alltag flexibler gestalten. Alternativ ist die Bezahlung des Ladevorgangs gemeinsam mit der Parkgebühr möglich“, erklärt Johann Breiteneder, CEO von Best in Parking.

Schneller laden, smarter parken

Der österreichische Automarkt befindet sich im Umbruch. Immer mehr Menschen entscheiden sich für Fahrzeuge mit alternativem Antrieb. Laut Statistik Austria entfielen von Jänner bis Juli 2025 bereits knapp 60 Prozent aller Pkw-Neuzulassungen auf alternativ angetriebene Fahrzeuge. Best in Parking baut aus diesem Grund seine Ladefrastruktur konsequent weiter aus. Mittelfristig soll das Netz auf über 1.000 Ladepunkte anwachsen.

Nutzerfreundlichkeit im Fokus

Ein Ladeprozess sollte ebenso unkompliziert sein wie das Parken selbst. Darauf setzt Best in Parking: Kundinnen und Kunden können ihre Ladevorgänge entweder digital über die Bmove-App abwickeln oder direkt am Ticketautomaten gemeinsam mit der Parkgebühr bezahlen. Damit entfällt die Abhängigkeit von unterschiedlichen Anbietern oder speziellen Ladekarten. Gerade für Touristinnen und Touristen bedeutet das einen entscheidenden Vorteil. Sie können ihr Fahrzeug laden, ohne sich vorab registrieren oder zusätzliche Karten besorgen zu müssen. So wird Elektromobilität nicht nur nachhaltiger, sondern auch spürbar einfacher und alltagstauglicher.

www.bestinparking.com

Kompetenz

LFBO begrüßt ablehnende Parlamentsposition zur Waldmonitoring-Verordnung

Der im November 2023 vorgeschlagene Entwurf des sogenannten Forest Monitoring Law verspricht wichtige Ziele wie zum Beispiel, resilientere Wälder, die Bekämpfung des Klimawandels oder die Förderung der Biodiversität. Erreichen möchte man diese Ziele jedoch nicht mit Unterstützungen der Mitgliedstaaten oder der Waldbewirtschafter, sondern mit zusätzlicher Überwachung und Bürokratie. Zudem würden die Kompetenzen der Mitgliedsstaaten in Forstangelegenheiten, sowie nationale Monitoringsysteme wie die Österreichische Waldinventur konterkariert und damit unnötige Parallelstrukturen geschaffen.

Nationale Forstkompetenz

„Österreichs Waldinventur liefert bereits seit Jahrzehnten hochwertige und verlässliche Informationen darüber, wie es dem heimischen Wald geht“, so Konrad Mylius, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich. Die verpflichtende Erhebung zusätzlicher, umfassender Informationen über den Wald ohne ersichtlichen Mehrwert für den Wald bedeutet einen erheblichen Mehraufwand für die Administration der Mitgliedstaaten. Zuletzt versprach die Europäische Kommission jedoch einen Abbau bürokratischer Belastungen – ein Vorhaben, das damit in starkem Gegensatz zum Forest Monitoring Law steht. Zudem sind die europäischen Wälder und ihre Bewirtschaftung sehr heterogen und lassen sich nicht in das enge Korsett von Indikatoren und Parametern zwängen.

www.landforstbetriebe.at

**Förderungsrealisierung
weltweit
zu besonderen
Konditionen!**



www.akzeptata.at

Innovation und Souveränität

Im Rahmen der Technology Talks Austria 2025 (#TEC25) wurde diese Frage in einem Special Event aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet.

Europas digitale Zukunft ist ein zentrales Thema von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Im Rahmen der Technology Talks Austria 2025 (#TEC25) wurde diese Frage in einem Special Event unter dem Titel „Towards Sovereign Business Success“ aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Der Workshop wurde vom Gaia-X Hub Austria und der Plattform Industrie 4.0 sowie mit Beteiligung des AIT Austrian Institute of Technology organisiert und brachte führende Stimmen aus Start-ups, Industrie, Forschung und Politik an einen Tisch. Ins Zentrum stellte Michael Fälbl von der Plattform Industrie 4.0 die Frage: Wie kann Europa digitale Souveränität erlangen und gleichzeitig innovative Geschäftsmodelle erfolgreich auf den Markt bringen?



Europas digitale Zukunft ist ein zentrales Thema von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Spin-offs und Start-ups als Treiber

Besonderes Augenmerk lag auf der Rolle von Spin-offs, Start-ups und Scale-ups. Sie gelten als Motor für Europas digitale Wettbewerbsfähigkeit – vorausgesetzt, es gelingt, innovative Technologien mit marktfähigen Produkten und europäischen Werten in Einklang zu bringen.

„Wir brauchen die Freaks, die Technologie bauen und in Nischen-Themen weltweite Spitze sein wollen“, forderte Stefan Plank (Co-Founder & COO, TACEO). Damit brachte er die Notwendigkeit technologischen Pioniergeists auf den Punkt.

Von der Idee zum Markt

Auch die Frage, wie Innovationen den Sprung in den Markt schaffen, stand im Fokus. Benjamin Mörzinger (Geschäftsführer und Gründer, nista) erinnerte daran, dass Technologien nur dann erfolgreich sind, wenn sie für die Nutzer:innen verständlich und unmittelbar einsetzbar sind: „Gerade im DACH-Raum verlieren wir uns jedoch oft in technischen Details und Infrastrukturfragen. So entstehen zwar performante Systeme, es fehlt aber an den Nutzer:innen, weil der direkte Mehrwert nicht sichtbar genug ist.“

Standardisierung als Schlüssel

Ein zentrales Schlaglicht setzte Markus Sabadello (Gründer, Danube Tech GmbH): „Wer Standards baut, gestaltet Märkte.“ Standardisierung wurde nicht nur als technische Notwendigkeit, sondern als strategisches Instrument für europäische Wettbewerbsfähigkeit hervorgehoben.

Auch Andreas Krimbacher (Technical Lead, nexyo) unterstrich die Bedeutung gemeinsamer Entwicklungsprozesse: Nur wenn Unternehmen aktiv in Forschungsprojekte eingebunden werden, können praxisnahe und umsetzbare Lösungen entstehen.

Die technologischen Möglichkeiten illustrierte Alexander Wahler (CEO & Co-Founder, Onlim): Er zeigte, wie sich Data Spaces mit Künstlicher Intelligenz – etwa Knowledge Graphs oder Chatbots – verknüpfen lassen und welche Marktpotenziale insbesondere für den deutschsprachigen Raum entstehen.

Martin Kaltenböck (Co-Founder & SVP Customer Success, Graphwise / Managing Partner & CFO, Semantic Web Company), terminbedingt verhindert, brachte seine Expertise in schriftlicher Form ein. Er hob die Relevanz semantischer KI hervor, die euro-

päischen Unternehmen helfen kann, ihre KI-Investitionen vertrauenswürdig und skalierbar nutzbar zu machen. Gleichzeitig wies er auf strukturelle Hürden hin – etwa eine überbordende Regulierung oder die erschwerte Finanzierung immaterieller Vermögenswerte in Österreich.

Zusammenarbeit als Erfolgsfaktor

Der Workshop verdeutlichte eindrucksvoll: Europäische digitale Souveränität ist kein abstraktes Ziel, sondern ein konkretes Handlungsfeld. Sie erfordert mutige Gründer:innen, die neue Technologien vorantreiben, kluge Finanzierungsmechanismen, die Innovationen ermöglichen, praxisnahe Forschung, die den Transfer in den Markt sicherstellt, sowie klare, international anschlussfähige Standards.

Nur durch die enge Zusammenarbeit von Politik, Industrie, Startups und Forschung können Datenräume, Künstliche Intelligenz und Open Source als Schlüsseltechnologien nachhaltig in Europa verankert werden. Digitale Souveränität ist nicht nur eine Vision, sondern kann zu einem europäischen Erfolgsmodell werden.

<https://technologytalks.ait.ac.at/>

NEW BUSINESS

**Alles, was
Sie für Ihr
Business
brauchen!**



DAS NEW BUSINESS PAKET um nur 40 Euro!

Abonnieren & profitieren Sie!

Hotline: 01/235 13 66-100

Fax: 01/235 13 66-999

E-Mail: sylvia.polak@newbusiness.at

- Ja, ich bestelle NEW BUSINESS für ein Jahr (elf Ausgaben) um nur 40 Euro.
- Ja, ich bestelle das Vorteilsabo NEW BUSINESS für zwei Jahre (22 Ausgaben) um nur 66 Euro.